

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15825
Dienstag, 26. Mai 2020

EU-Mitgliedstaaten sollen Umweltstrategien rasch in die GAP einbauen	1
EU-Schlachtrindermarkt stabilisiert sich auf niedrigem Niveau	2
EU: Starker Rückgang der Ausfuhren von Magermilchpulver	2
Ukraine: Obergrenze für Weizenexporte 2019/20 praktisch erreicht	4
BRD: Massive Kontrollen in Schlachthöfen angekündigt	4
ÖBf: Trotz hoher Klimawandelkosten und Schadholz-Krise positive Bilanz 2019	5
Kartoffelmarkt: In den ersten Bundesländern startet die Heurigensaison	7
Saisonstart für die frischen oberösterreichischen Erdbeeren	7
Tirol: Weidelenkung und Schutz von Schafen in Serfaus sehr schwierig	8
NÖ Versicherung bleibt Marktführer im Bundesland	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



EU-Mitgliedstaaten sollen Umweltstrategien rasch in die GAP einbauen

"Empfehlungen" sollen in nationale Strategiepläne einfließen

Brüssel, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Ambitionierte Ziele für das Klima und die Umwelt enthalten die "Farm to Fork"-Strategie und die Strategie für die Artenvielfalt der EU-Kommission. Mit einer Halbierung von risikoreichen Pflanzenschutzmitteln und einer Stilllegung von 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche bis 2030 prescht die EU-Kommission voran. Es steht noch nicht fest, wie die Strategien der EU-Kommission in konkrete politische Maßnahmen in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) umgesetzt werden sollen. Normalerweise folgt auf eine Strategie ein Gesetzesvorschlag der EU-Kommission. Dieser Vorschlag wird dann von den EU-Mitgliedstaaten und dem Europaparlament beraten. Doch diesmal hat es die EU-Kommission eilig. Teile der Strategien sollen als "Empfehlungen" schon am Jahresende in die nationalen Strategiepläne der reformierten GAP eingehen. Das heißt, die EU-Mitgliedstaaten sollen den Landwirten Anreize bieten, für den Verzicht auf risikoreiche Pflanzenschutzmittel oder für die Förderung von Vögeln und Insekten. Für die EU-Kommission sollen die Klima- und Umweltstrategien "wie ein Tandem" mit der Agrarpolitik zusammenspielen. Im Einzelfall will sie eng mit den EU-Mitgliedstaaten kooperieren und in Konfliktfällen großzügig handeln, beteuert die Europäische Kommission. * * * *

Doch bei einigen EU-Mitgliedstaaten stößt das Vorgehen der Kommission auf Misstrauen. Schließlich wird in den "Empfehlungen" für die nationalen Strategiepläne das normale gesetzgeberische Verfahren teilweise umgangen. Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft wird aller Voraussicht nach die "Farm to Fork"-Strategie und die Strategie für die Artenvielfalt im EU-Umweltrat und im EU-Agrarrat debattieren und Schlussfolgerungen beschließen. Sollten diese Schlussfolgerungen der EU-Mitgliedstaaten erheblich von den Strategien der EU-Kommission abweichen, werden in der GAP-Reform auch die Ziele für die nationalen Strategiepläne anders formuliert.

Landwirte werden also erst mal nicht durch Vorschriften im Fachrecht zu einer Halbierung von risikoreichen Pflanzenschutzmitteln und zu einer Stilllegung von 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche bis 2030 gezwungen. Stattdessen sollen die Zahlungen in der 1. und in der 2. Säule der GAP mit den Ambitionen aus den beiden Strategien verknüpft werden. Die EU-Kommission stellt klar, dass für eine Basisprämie die Anforderungen der Konditionalität erfüllt werden müssen. Dazu gehört der Erhalt von Dauergrünland, von Feuchtgebieten und Landschaftselementen. Für weitere Klima- und Umweltmaßnahmen soll es eine Förderung geben. Die EU-Kommission setzt jetzt verstärkte auf Ökoregeln (Eco-Schemes). Für die einjährigen Zahlungen aus der 1. Säule der GAP fordert die EU-Kommission erstmals eine ausreichende finanzielle Ausstattung und will den EU-Mitgliedstaaten einen Mindestanteil an Eco-Schemes in ihren nationalen Strategieplänen vorschreiben. Die EU-Agrarminister hatten dies selbst in den Verhandlungen über die GAP-Reform angeregt. Die EU-Kommission schlägt nun vor, mit den Ökoregeln Anreize für den Bio-Landbau, für die Präzisionslandwirtschaft oder Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt zu gewähren. (Schluss) mö

EU-Schlachtrindermarkt stabilisiert sich auf niedrigem Niveau

Österreich: Öffnung der Gastronomie brachte leichten Nachfrageimpuls

Wien, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Die internationalen Schlachtrindermärkte haben sich auf niedrigem Preisniveau stabilisiert. In Deutschland ist das Angebot an Lebendrindern nochmals rückläufig, insbesondere im Bereich der Schlachtkühe scheint es häufig Engpässe zu geben. Die Preise tendieren nach oben. Auch Jungstiere werden etwas stärker nachgefragt, die Preise dürften in der BRD leicht ansteigen. * * * *

In Österreich ist das Angebot an Jungstieren leicht rückläufig und steht einem stabilen Bedarf gegenüber, teilt die Rinderbörse mit. Auch die Öffnung der Gastronomie brachte einen leichten Nachfrageimpuls, die Preise sind stabil. Bei Schlachtkühen ist das Aufkommen im Inland stark rückläufig und trifft auf eine lebhaftere Nachfrage. Die Notierungen können leicht zulegen. Auch im Bereich Kalbinnen kommt es zunehmend zu einer Normalisierung der Vermarktungssituation, die Preise gehen leicht nach oben. Bei Schlachtkälbern herrscht eine ausgeglichene Angebots- und Nachfragesituation, die Notierungen sind unverändert gegenüber der Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem höheren Basispreis von 2,75 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden mittlerweile 1,95 Euro erzielt, für Schlachtkälber bleibt die Notierung erneut auf dem Vorwochenniveau von 5,00 Euro. Die Jungstier-Notierung ist weiter ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

EU: Starker Rückgang der Ausfuhren von Magermilchpulver

Exporte von Butter im ersten Quartal 2020 deutlich erhöht

Brüssel, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Der EU-Außenhandel mit Molkereiprodukten ist im ersten Quartal 2020 sehr unterschiedlich verlaufen. Während die Exporte von Butter stark erhöht werden konnten, wurde bei Magermilchpulver ein deutliches Minus verzeichnet. Weniger markant fiel der Rückgang bei Käse aus, die Ausfuhren von Vollmilchpulver konnten leicht zulegen. Dies geht aus aktuellen Daten der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. Die Zahlen spiegeln nicht nur erste Einflüsse der Corona-Pandemie, sondern auch die Folgen des Brexit wider. * * * *

Butterexporte um 37% gesteigert

Bei Butter legten die Drittlandexporte der EU von Jänner bis März 2020 um 37% auf rund 66.200 t zu. Der größte Abnehmer war das Vereinigte Königreich, das aufgrund des Brexit in dieser Statistik nicht mehr als Mitgliedsland, sondern als Drittland-Abnehmer angeführt wird. Die Lieferungen nach Großbritannien fielen mit 13.800 t um 18% geringer als im Vorjahreszeitraum aus. Dem gegenüber kauften die USA mit gut 8.000 t um 17% mehr Ware in Europa. Drittgrößter Kunde waren mit 5.500 t Saudi-Arabien, das seine Bezüge aus der EU mehr als verdoppelte (+176%).

Die EU-Exporte von Magermilchpulver schrumpften im ersten Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 24% auf 197.600 t. Im Ranking wurde China von Algerien überholt, das seine

Importe aus der Union um 21% auf 33.500 t erhöhte und sich damit den Spitzenplatz sicherte. China hatte seine Bezüge um 11% auf 24.800 t reduziert. Deutlich geringer fielen auch die Lieferungen nach Ägypten mit 15.100 t (-19%) und nach Indonesien mit 9.400 t (-68%) aus.

Bei Magermilchpulver dürfte sich die Corona-Pandemie im März bereits spürbar ausgewirkt haben. Die Exportkurve zeigt in diesem Monat bereits einen Knick nach unten. Wie berichtet, wurde der Außenhandel der EU mit Milchprodukten im März bereits durch die Zurückhaltung der asiatischen Käufer, durch Logistikprobleme und verschärfte Konkurrenz am Weltmarkt durch Billiganbieter aus den USA beeinträchtigt.

Leichtes Exportminus bei Käse

Moderate Rückgänge wurden beim EU-Export von Käse verzeichnet, die Ausfuhren sanken um 7% auf rund 305.000 t. Mit Bezügen von 82.000 t war Großbritannien der Hauptabnehmer, die Lieferungen Richtung London schrumpften allerdings gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 37%. Die USA kauften mit 30.400 t um 8% mehr Käse aus der EU. An dritter Stelle folgte Japan mit 24.800 t (-9%), viertgrößter Abnehmer war die Schweiz mit 16.200 t (+8%).

Ausfuhren von Vollmilchpulver stabilisiert

Die negative Entwicklung bei den Exporten von Vollmilchpulver im Jahr 2019 konnte im ersten Quartal 2020 gestoppt werden. Die Ausfuhren stiegen in Summe um 2% auf 76.200 t. Der größte Anteil entfiel hier auf den Oman, der aber mit rund 10.500 t um 11% weniger Ware abnahm. Rückläufig waren auch hier die Lieferungen nach Großbritannien, sie sanken um 31% auf 5.400 t, während die Exporte nach Nigeria um 80% auf 4.700 t erhöht werden konnten.

EU größter Exporteur von Käse und Magermilchpulver

Die EU war auch im ersten Quartal 2020 der weltweit größte Exporteur von Käse. Mit Drittlandausfuhren von 305.000 t lag die Union klar vor den großen Mitbewerbern USA (93.200 t) und Neuseeland (89.500 t). Trotz der rückläufigen Exporte konnten die EU-Anbieter auch bei Magermilchpulver die Spitzenposition mit den oben genannten Ausfuhren von 197.600 t verteidigen: Dem standen Exporte von 187.800 t aus den USA und 109.000 t aus Neuseeland gegenüber.

Der weitaus größte Exporteur von Vollmilchpulver im Berichtszeitraum war Neuseeland, das insgesamt 415.400 t ausführte, wovon ein großer Teil nach China geliefert wurde. Die EU lag mit 76.200 t an zweiter Stelle. Auch bei Butter (inklusive Butteröl) war Neuseeland mit Drittlandlieferungen von 122.500 t der wichtigste Anbieter. Die EU erreichte mit 84.700 t den zweiten Rang.

China ist größter Importeur von Standardmilchprodukten

China spielte auch im ersten Quartal 2020 trotz der aufgrund der Corona-Pandemie reduzierten Importe eine Schlüsselrolle am globalen Milchmarkt. So war die Volksrepublik mit 269.800 t (-3%) der mit Abstand größte Importeur von Vollmilchpulver. Der Großteil davon stammte aus Neuseeland, nur 1% kamen aus der EU. Auch bei Magermilchpulver ging mit 88.800 t (-16%) der höchste Anteil der Ausfuhren nach China - 21% dieser Menge stammten aus der EU. Großbritannien war mit 82.000 t der bedeutendste Importeur von Käse, schränkte aber die Bezüge um 37% ein. Bei Butter und

Butteröl war wiederum China mit Einfuhren von 42.000 t der größte Einkäufer am Weltmarkt. (Schluss) kam

Ukraine: Obergrenze für Weizenexporte 2019/20 praktisch erreicht

20 Mio. t an den Außengrenzen bereits abgesetzt

Kiew, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Das in der Ukraine festgesetzte Ausfuhr-Limit von 20,2 Mio. t Weizen im laufenden Wirtschaftsjahr ist praktisch schon ausgeschöpft. Darauf wies der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Info unter Berufung auf Angaben des Agrarfachportals beim Kiewer Ministerium für Wirtschaft, Handel und Landwirtschaft hin. Danach überschritten die Exporte am 25. Mai die Marke von 20 Mio. t. Laut Agenturberichten habe jedoch der stellvertretende Wirtschaftsminister **Taras Vysotskiy** bekannt gegeben, die Ukraine setze ihre Weizenausfuhren trotz der Erschöpfung der für 2019/20 vereinbarten Quote weiter fort. * * * *

Insgesamt wurden aus dem Land seit Anfang 2019/20 bis zu diesem Zeitpunkt mehr als 53,5 Mio. t Getreide exportiert. Wie berichtet, waren für die Außenmärkte limitierte Weizenverkäufe zwischen dem Ministerium und den Handelsgesellschaften Ende März vereinbart worden. Ziel war es, die Stabilität am Getreidemarkt zu gewährleisten sowie Preissteigerungen bei Mehl vorzubeugen. (Schluss) pom/pos

BRD: Massive Kontrollen in Schlachthöfen angekündigt

Im Kerngeschäft sollen keine Leiharbeiter mehr erlaubt sein

Berlin, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Der deutsche Bundesarbeitsminister **Hubertus Heil** hat mehr Überwachung und schärfere Sanktionen in der Fleischwirtschaft angekündigt. In einer konzertierten Aktion zwischen den Arbeitsschutzbehörden der Länder, dem Zoll des Bundes und den örtlichen Gesundheitsinstitutionen sollen die Kontrollen in den Betrieben massiv verstärkt werden, sagte Heil laut Dow Jones News in Berlin. Zugleich soll es künftig dauerhaft feste Prüfquoten für den Arbeitsschutz in den Ländern geben. Bei festgestellten Verstößen sollen Geldbußen bis zu 30.000 Euro verhängt werden. Damit reagiert die Regierung auf die gehäuften Corona-Ausbrüche in Fleisch verarbeitenden Betrieben. * * * *

Zuvor hatte das Bundeskabinett Eckpunkte seines "Arbeitsschutzprogramms für die Fleischwirtschaft" gebilligt, das unter anderem ein Verbot von Werkverträgen in Kernbereichen der Schlachthöfe vorsieht. Heil erklärte, damit reagiere die Koalition "verhältnismäßig und gezielt" auf die Missstände in der Branche. Ab 1. Jänner 2021 darf demnach das Schlachten und Verarbeiten von Fleisch nicht mehr von Leih- und Werkarbeitern, sondern nur noch von eigenen Mitarbeitern des Betriebes durchgeführt werden. Die Zustände mit dem Subunternehmertum gefährdeten nicht nur die Beschäftigten, sondern auch die Allgemeinheit, so Heil.

Laut den Plänen des Ministers müssen Schlachthöfe künftig die Behörden informieren, wie sie die Arbeitnehmer transportieren oder unterbringen. Auch soll es eine verpflichtende digitale Erfassung von Arbeitszeiten geben, um Verstöße gegen den Mindestlohn zu verhindern. Die Verschärfungen

gelten allerdings nicht für kleine Schlachtereien und Handwerksbetriebe auf dem Land oder für Supermarktheken.

Hintergrund der Verschärfungen waren, wie berichtet, mehrere Corona-Ausbrüche in Fleisch verarbeitenden Betrieben, etwa bei Westfleisch im nordrhein-westfälischen Landkreis Coesfeld und bei Wiesenhof im bayerischen Landkreis Straubing-Bogen. Im Fokus standen dabei die Gemeinschaftsunterkünfte der oft aus Osteuropa stammenden Werkvertragsmitarbeiter. (Schluss)

ÖBf: Trotz hoher Klimawandelkosten und Schadholz-Krise positive Bilanz 2019

Hohes Schadholzaufkommen setzt Wald und Holzmarkt zu

Wien/Purkersdorf, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Trotz eines hohen Schadholzanteils bilanziert die Österreichische Bundesforste AG (ÖBf AG) im Geschäftsjahr 2019 positiv: Die Betriebsleistung ging auf 222,4 Mio. Euro zurück (2018: 238,0 Mio.), der Gewinn vor Steuern (EBT) auf 13,4 Mio. Euro (26,4 Mio.), das EBITDA auf 24,4 Mio. Euro (39,7 Mio.). Die nachhaltige Holzernntemenge wurde mit 1,461 Mio. Erntefestmetern (Efm) trotz starker Marktverwerfungen und des erhöhten Schadholzanteils eingehalten. Vorstandssprecher **Rudolf Freidhager** sprach bei der heutigen Bilanzpressekonferenz von "bislang nie dagewesenen wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels". Im Vergleich zu 2018 haben sich die Klimawandelkosten auf 42,1 Mio. Euro fast verdoppelt, innerhalb der letzten drei Jahre sogar verdreifacht. Die extrem hohe Schadholzmenge in ganz Mitteleuropa hat den bereits sehr angespannten Holzmarkt weiter belastet und Spuren in der Bilanz hinterlassen. "Wir kämpfen nicht nur an der Front des Klimawandels, sondern nun auch an jener der wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Krise", so Freidhager. * * * *

Nicht-forstliche Bereiche stabilisieren Rückgang im Kerngeschäft

Vor dem Hintergrund dieser historischen Herausforderungen und der forstlich schwierigen Lage werden der weitere Ausbau der nicht-forstlichen Geschäftsbereiche, der mittlerweile 45% an der Gesamtbetriebsleistung ausmacht, und die Fortsetzung des erfolgreichen Investitionsprogramms immer wichtiger, um die Ertragskraft langfristig abzusichern. Rund 17,5 Mio. Euro wurden 2019 in die Entwicklung von Immobilien und Liegenschaften sowie den Ausbau erneuerbarer Energien (allen voran Wind- und Wasserkraft) investiert. Heuer sollen es weitere 26,0 Mio. Euro sein.

Die Profitabilität der nicht-forstlichen Geschäftsbereiche konnte in den letzten Jahren deutlich verbessert werden. Der Bereich Immobilien erzielte 2019 eine Betriebsleistung von 48,7 Mio. Euro (+5%), der Sektor Erneuerbare Energie leistete mit über 6 Mio. Euro einen namhaften Beitrag zum Betriebserfolg. Positive Beiträge leistet seit zwei Jahren auch der Dienstleistungssektor, was der Neuausrichtung des Projektgeschäftes zuzuschreiben ist. Damit stabilisieren diese Bereiche den Rückgang im Kerngeschäft Forst/Holz, das 2019 aufgrund der schwierigen Marktsituation erstmals einen negativen Ergebnisbeitrag aufweist.

Höchste Priorität für Waldumbau und -pflege

Angesichts der Klimakrise seien gesunde und vitale Wälder wichtiger denn je, Waldpflege und der Waldumbau das Gebot der Stunde, betont Freidhager. 2019 haben die ÖBf dafür 12,3 Mio. Euro in die Hand genommen. Für alle 120 Forstreviere werden neue Waldkonzepte erstellt, mit einem Planungshorizont 2100/2150. Das Ziel sind artenreiche und klimafitte Mischwälder, die stabiler gegen Umwelteinflüsse, resilienter als Monokulturen und weniger anfällig für Schädlinge sind. Dabei wird stark auf Naturverjüngung gesetzt. Insgesamt werden die Bundesforste bis 2025 rund 100 Mio. Euro in den Waldumbau und die Waldpflege investieren. Auch der Erhalt der Schutzwälder, deren Bedeutung mit dem häufigeren Auftreten von Wetterextremen zunimmt, spielt eine wichtige Rolle. 2019 wurden um 5,3 Mio. Euro mehr für Schutzwälder aufgewendet als im Forstgesetz vorgeschrieben.

Marktkrise führt zu Rückgang im Bereich Forst/Holz

Aufgrund des hohen Schadholzanteils in ganz Mitteleuropa und der weiter nachgebenden Holzpreise sank die Betriebsleistung im Kernbereich Forst/Holz 2019 auf 116 Mio. Euro (2018: 132,9 Mio.). In der DACH-Region, Tschechien und Italien fielen in den Jahren 2018 und 2019 in Summe rund 200 Mio. fm Schadholz an - etwa das Doppelte der üblichen Holzerntemenge. Das Überangebot an Rundholz am europäischen Markt drückte die Preise massiv. Der ÖBf-Durchschnittspreis ist seit 2014 um 25% von 78,99 Euro/Efm auf 59,31 Euro/Efm (2019) gesunken. Die ÖBf haben daraufhin die Holzerntemenge um 4% auf 1,461 Mio. Efm gedrosselt. "Wir sind seit vielen Jahren konsequent nachhaltig unterwegs und haben 2019 zum neunten Mal in Folge unser jährliches Holzernteziel eingehalten: nicht mehr zu ernten als nachwächst. Unser langfristiges Ziel ist es, Substanz aufzubauen und nachhaltige Zuwächse in den Wäldern zu sichern, damit auch die kommenden Generationen einen gesunden, artenreichen Wald vorfinden", betont Freidhager.

Hoher Schadholzanteil von 79% - Käferholz mit rückläufiger Tendenz

Nach Rückgängen in den Jahren davor ist der Schadholzanteil 2019 mit 79% (1,1 Mio. Efm) wieder deutlich gestiegen. Hauptursachen waren Stürme, die großen Schneemengen zu Jahresbeginn und die überdurchschnittlich trockene erste Jahreshälfte, was die Borkenkäferentwicklung begünstigte. Allerdings zeichnet sich beim Käferholz eine anhaltend rückläufige Tendenz ab. Entgegen dem bundesweiten Trend ist der Käferholzanteil in den ÖBf-Wäldern zum vierten Mal in Folge zurückgegangen - auf 210.000 Efm (19%). Freidhager führt dies auch auf die konsequente, wenn auch kostenintensive Waldpflege zurück. 2019 wurden 5,8 Mio. Euro in die Käferbekämpfung investiert, um ein Viertel mehr als im Jahr davor.

Verschärft wurde die Situation am Holzmarkt durch die Corona-Krise, die zum Einbruch der Absatz- und Exportmärkte geführt hat. Die Folgen sind derzeit noch nicht absehbar. "Auf Kurzarbeit und staatliche Unterstützung haben wir verzichtet. Vielmehr versuchen wir, die Krise aus eigener Kraft zu stemmen und auf Kurs zu bleiben", so Freidhager. Er rechnet damit, dass 2020 das schwierigste Jahr in der Geschichte wird. Durch das warme und trockene Frühjahr sei mit weiterem Käfer- und Schadholz zu rechnen. Diese Mengen treffen aufgrund des Überangebots jedoch auf einen "toten Markt". Trotz hoher Lagerkapazitäten sei Holz aber zu kostbar, um nach Jahrzehnten des Heranwachsens unter seinem Wert auf den Markt gebracht zu werden, betonen die ÖBf-Vorstände. Daher setzen sie in den nächsten Jahren auf den Ausbau der nicht-forstlichen Geschäftsbereiche und die Fortsetzung des Investitionsprogramms. "Im Wald hingegen werden wir verstärkt auf Vorrats-

und Wertaufbau setzen, unsere Bestände pflegen, dem Klimawandel anpassen und den Waldumbau mit aller Konsequenz vorantreiben. Dieser ist in Zeiten des Klimawandels alternativlos - denn gegen den Klimawandel gibt es keine Impfung", so Freidhager abschließend. (Schluss)

Kartoffelmarkt: In den ersten Bundesländern startet die Heurigensaison

Geerntete Mengen noch überschaubar - Hektarerträge vielversprechend

Wien, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Während die letzten Erdäpfel der alten Ernte abverkauft werden, startete in den ersten Bundesländern in der letzten Woche die Frühkartoffelsaison. Die noch vorhandenen Restbestände der Vorjahresternte dürften planmäßig bis Ende der kommenden Woche vermarktet sein. Preislich gibt es keine Änderungen mehr, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. * * * *

Im Burgenland und der Steiermark wurden letzte Woche die ersten Heurigen für den Lebensmitteleinzelhandel gerodet. Die zu vermarktenden Mengen an unter Vlies produzierten Frühkartoffeln sind noch überschaubar, die Hektarerträge sind aber durchaus vielversprechend. Das Wetter war in den letzten Wochen sehr wüchsig und anfängliche Wachstumsrückstände wurden vielerorts wieder gänzlich aufgeholt. Als erster Richtpreis wurden 50 Euro/100 kg genannt. In Niederösterreich sind die ersten Rodungen für den Handel für das kommende Wochenende geplant. Hier wird vielerorts von guten Ansätzen bei den Kartoffelstauden berichtet.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt fällt das zur Verfügung stehende Angebot an Ware aus alter Ernte zunehmend kleiner aus. Die verfügbaren Restbestände finden zu meist unveränderten Preisen ihre Abnehmer. Der Großteil der im Lebensmittelhandel umgesetzten Kartoffeln stammt mittlerweile aus dem Ausland. Neben den aus dem Mittelmeerraum bezogenen Frühkartoffeln wurde zuletzt verstärkt auf französische Lagerware zurückgegriffen. Die ersten Frühkartoffeln aus Deutschland dürften ab nächster Woche zur Verfügung stehen. Zuletzt verzögerte das relativ kühle Wetter die Entwicklung der Kulturen. (Schluss)

Saisonstart für die frischen oberösterreichischen Erdbeeren

Zu Pfingsten öffnen die meisten Selbstpflücker-Erdbeerfelder

Linz, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Die Erdbeere gilt als die Königin der Beerenfrüchte und eröffnet den bunten Reigen an heimischem Saisonobst. Rechtzeitig zum Pfingstwochenende öffnen in Oberösterreich die meisten Selbstpflücker-Erdbeerfelder ihre Pforten. Rund 60 bäuerliche Familien produzieren in dem Bundesland auf zirka 350 ha die süßen Früchte. Das ist mehr als ein Viertel der österreichweiten Produktion. Etwa die Hälfte der Erdbeerfelder dient der Belieferung des Lebensmittelhandels, auf die anderen Flächen laden die Landwirte die Konsumenten zum Selberpflücken und Genießen vor Ort ein. * * * *

Regional und saisonal einkaufen - Genießen beim Selberpflücken

"Gerade in diesen Wochen verspüren wir Bäuerinnen und Bauern sehr deutlich, wie wichtig es für unsere Konsumenten ist, vor Ort regional und saisonal einzukaufen. Die selbst gepflückte Erdbeere ist das Paradebeispiel für gelungene Direktvermarktung im Rahmen einer guten Beziehung zwischen unseren Bauernfamilien und deren Kunden", zeigt sich Landwirtschaftskammer OÖ-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** überzeugt.

Gesund und vielseitig

Erdbeeren sind sehr gesund, sie bestehen zu 90% aus Wasser und haben daher wenige Kalorien, dafür aber sehr viele Mineralstoffe, vor allem Kalium. Erfahrungen zufolge stärken die köstlichen Früchte das Herz-Kreislaufsystem. Besonders zeichnet sie aus, dass sie so vielseitig verwendbar sind: Egal ob frisch konsumiert, in Form von Mehlspeisen, Erdbeereis, -shakes, als Smoothie oder in einer Bowle genossen, die tolle Beere macht immer eine gute Figur.

Überall im Land gibt's die köstlichen Früchte

Felder zum Selberpflücken gibt es im ganzen Land: im Zentralraum, im Eferdinger Becken, im Machland, im Inn- und Hausruckviertel, im Voralpengebiet des südlichen Berglandes und auch in den höheren Lagen des Mühlviertels. "Die meisten Erdbeerfelder öffnen rechtzeitig vor dem Pfingstwochenende, die Betreiber von späteren Standorten an manchen Orten zeitversetzt. Deshalb ist es wichtig, dass man als Konsument die regionalen Informationen der einzelnen Betriebe beachtet. Somit ist Genuss bis weit in den Juni hinein möglich. Es freut uns, wieder viele Menschen auf unseren Erdbeerfeldern begrüßen zu dürfen. Für den Kassabereich bitten wir um Verwendung des Mund-Nasen-Schutzes, denn wir schauen gegenseitig auf uns", freut sich der Fachgruppensprecher der Erdbeerdirektvermarkter, **Andreas Hoffelner**. (Schluss)

Tirol: Weidelenkung und Schutz von Schafen in Serfaus sehr schwierig

Tierhalter und Experten erörtern Maßnahmen bei Almbegehung

Innsbruck, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Nachdem im Gemeindegebiet von Serfaus (Tirol) mehrere Schafe mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem Wolf gerissen wurden, fand vor Kurzem eine Almbegehung mit Schafhaltern, dem Bürgermeister und Experten des Landes statt. Die Schafhaltung und die Bewirtschaftung mit Schafen haben für alle Beteiligten in Serfaus einen hohen Stellenwert. Was die Machbarkeit einer gezielten Weideführung der Schafe als notwendige Vorstufe für Herdenschutzmaßnahmen anlangt, so wird die Situation von den Experten in einer ersten Einschätzung als "sehr schwierig" beschrieben. * * * *

"Aufgrund der Topografie ist die Umsetzung einer gezielten Weideführung jedenfalls in einem Teilbereich der Schafalm kaum realisierbar. Dafür bedarf es zudem eines eigenen Hirten, der immer vor Ort ist. Die Anzahl von 250 bis 300 Schafen stellt für die Anstellung eines solchen Hirten aber eine kritische Größe hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit dar", fassten **Josef Gitterle**, Herdenschutzbeauftragter des Landes, und

Simon Moser vom Büro Alpe zusammen.

Schafe weiter im freien Weidegang

Zumindest für die heurige Almsaison sehen die Experten keine Möglichkeiten, eine gezielte Weideführung und parallel dazu Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen. Die Schafe bleiben im sehr weitläufigen Gebiet vorläufig weiter im freien Weidegang. Eine endgültige Beurteilung der weiteren Maßnahmen war im Rahmen der Almbegehung nicht möglich, da große Teile der Weideflächen noch schneebedeckt sind.

Große Verunsicherung und Belastung

"Sowohl seitens der Tierhalter als auch seitens der Gemeinde und des Tourismus besteht großes Interesse daran, die Almbewirtschaftung mit Schafen auch aus Gründen des Erosions- und Lawinenschutzes aufrechtzuerhalten", bekräftigte Bürgermeister **Paul Greiter**. Verunsicherung, Besorgnis und Belastung aufgrund der Wolfspräsenz seien jedoch groß. Rund 100 Schafe wurden in Serfaus bereits aufgetrieben. Der Großteil der Schafbauern wird aus heutiger Sicht die Tiere auf der Alm lassen beziehungsweise demnächst auftreiben. Im Zuge der Almbegehung wurden wiederum zwei tote Lämmer gefunden. Damit erhöht sich die Zahl der toten Tiere in Serfaus auf zehn. Die Situation wird vor Ort und seitens des Landes weiterhin genau beobachtet. (Schluss)

NÖ Versicherung bleibt Marktführer im Bundesland

Erfreuliche Steigerung bei Kfz-Kasko, Rechtsschutz und Unfall

St. Pölten, 26. Mai 2020 (aiz.info). - Das Geschäftsjahr 2019 war insgesamt ein gutes für die Niederösterreichische Versicherung AG. Mit einem Prämienwachstum von 3,7% auf 280,5 Mio. Euro in Schaden/Unfall beziehungsweise von 2,0% auf 47,1 Mio. Euro in Leben laufend - beides über dem Markt -, konnte ein gutes Vertriebsergebnis erzielt werden. Einmaleraläge wurden aufgrund des derzeitigen Niedrigzinsniveaus nur sehr selektiv angenommen. * * * *

Besonders erfreulich war die Steigerung in den Sparten Kfz-Kasko (+8,9%), Rechtsschutz (+5,4%) und Unfall (+5,2%). Mit einem Marktanteil von 16,4% in Schaden/Unfall konnte die Marktführerschaft in Niederösterreich gehalten werden. Signifikant ist diese mit 26,4% Marktanteil vor allem im Sach-Privatkundengeschäft.

In der Schaden/Unfall-Versicherung erhöhten sich die Schäden gegenüber 2018 um 21,1% auf 189,9 Mio. Euro. Vor allem in den Kfz-Sparten und durch zahlreiche Feuer-Großschäden war ein deutlicher Anstieg der Schadenbelastung zu verzeichnen. Dadurch ist die Combined Ratio von 83,6% auf 87,6% gestiegen.

In der Lebensversicherung sanken die Auszahlungen von 49,5 Mio. Euro auf 44,6 Mio. Euro. Die Wiederveranlagungsquote liegt weiterhin auf hohem Niveau, hier zeigt sich das hohe Vertrauen der Kunden. Das anspruchsvolle Kapitalmarktumfeld führt auch bei der NV dazu, die Gesamtverzinsung in der Lebensversicherung zu senken, die NV bleibt jedoch mit 2,25% mit einigen Wenigen an der Spitze des Marktes.

Die Kapitalanlagen stiegen insgesamt um 202 Mio. Euro auf 2.088 Mio. Euro; die durchschnittliche Verzinsung liegt weiterhin bei etwas unter 2%.

Digitalisierungsprozess hat sich in Corona-Krise bereits bewährt

Ein wesentlicher Schwerpunkt 2019 waren Projekte im Rahmen der Strategie "Digitalisierung 2020". Der digitale Verkaufsprozess, das Online-Kundenportal, die digital geführte Schadenmeldung und die Fernunterschrift haben sich in der Corona-Krise bereits bewährt. Die NV setzt damit einen weiteren Schritt zu noch mehr Kundenservice und einer höheren Qualität der Kundenkommunikation. Aufgrund der Corona-Restriktionen sind die NV-Berater bis auf Weiteres telefonisch und per E-Mail für die Kunden erreichbar. Die Kundenbüros stehen im Rahmen der Möglichkeiten für bestimmte Zulassungsfälle zur Verfügung.

Besonders erfreulich für die NV AG war die Top-Platzierung im Ranking der vom Wirtschaftsmagazin "Trend" unter 1.000 Unternehmen durchgeführten Erhebung der 300 besten Arbeitgeber Österreichs, wo sie den 38. Platz erreichte und die Führungsposition bei den Versicherungen. (Schluss)